

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046393

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046393>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046393>

LOG Id: LOG_0011

LOG Titel: Das III. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das III. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel fährt der weise Mann fort, auf den Gehorsam gegen die Gebote der Weisheit zu dringen, und die daraus zu erwartenden Vortheile zu beschreiben. Im vorhergehenden Capitel sieng er an, davon zu reden; und daselbst berührte er auch das Unheil des entgegengelegten Wandels. Hier aber handelt er ausführlicher davon. Er erklärt die Sache nicht nur überhaupt: sondern fängt auch an, verschiedene besondere Gebote durchzugehen. Dahin gehören die Mildthätigkeit gegen die Diener Gottes, v. 9. 10. und die Geduld im Unglücke, v. 11. 12. deren Grund ein vollkommenes Vertrauen auf Gott, und auf seine Treue, ist. Denn Gott wird diejenigen, die ihn in seinen Dienern ehren, wiederum ehren, und diejenigen niemals im Unglücke verlassen, die in ihrem Glücke Gutes gethan haben, v. 5. 6.

Nachgehends wendet sich der Verfasser wiederum zu der allgemeinen Vermahnung, v. 13. Er giebt einem jeglichen den Rath, die von Gott geoffenbarete Lehre anzunehmen, und gehorsam zu seyn. Niemand soll so thöricht seyn, und seiner eigenen Weisheit, oder Geschicklichkeit, den Vorzug geben. Hierzu kommen noch Verheißungen und Drohungen, nebst manchem gutem Rathe. Ich habe nicht nöthig, alles dieses besonders zu erzählen, indem ein jeglicher, der dieses Capitel liest, solches deutlich finden wird. Nur dieses will ich anmerken [a], daß der Verfasser, v. 16. 17. 18. die Weisheit, das ist, die Tugend und Gottesfurcht, in der Gestalt einer schönen Frau, oder vielmehr Königin, abmalet, die ihre Arme ausbreitet, um nicht nur jemanden den Weg zu zeigen: sondern auch ihre Liebhaber und Anhänger zu belohnen. Man findet solche Abschilderungen auch bey andern Schriftstellern; sonderlich bey dem Lebes. Hier reichet die Weisheit mit ihrer rechten Hand allen denenjenigen, die auf dem von ihr gezeigten Wege fortgehen wollen, Gesundheit und langes Leben. Diese Güter wurden auch billig, vorzüglicher Weise, in ihre rechte Hand gestellet, weil darinne die vornehmste Verheißung des Gesetzes bestund, und sie auch in der That die vorzüglichsten irdischen Güter sind, ohne welche die Menschen nichts, ja nicht einmal sich selbst, genießen können.

Nach diesen Dingen folgen Reichthum und Ehre, welche von den Menschen sehr gesucht werden. Sie werden in die linke Hand der Weisheit gestellet, weil sie zwar geringere Güter, aber doch auch ein Geschenk von ihr, sind.

In Ansehung der Freudigkeit in allen Ständen dieses Lebens behauptet der Verfasser, daß kein Vergnügen mit demjenigen verglichen werden könne, welches sich bey der Weisheit findet, und sich nach ihren Bewegungen richtet. Dieses ist ein sicheres und gewisses Vergnügen. Es ist nicht ein solches, das uns nur in Ansehung des Gegenwärtigen belustiget, nachgehends aber uns der Gefahr aussetzet, und traurige Nachwehen verursacht. Es setzet uns vielmehr in den ruhigen Besiz einer ungestörten Freude, die niemals aufhöret, oder sich vermindert: sondern, wie der Baum des Lebens, beständig frisch bleibt. Der Verfasser beweist dieses v. 19. 20. und führet es in dem folgenden Theile des Capitel's weiter aus.

Einige merken hier [b] drey verblümete Ausdrücke, oder Sprüchwörter, an. Das eine steht v. 8., und scheint nur eine verblümete Vorstellung der beständigen Gesundheit, und Freudigkeit des Herzens, in sich zu enthalten, welche die Tugend denenjenigen verschaffet, die sie ausüben. Das zweyte [c] kommt v. 12. vor: der Herr züchtiget demjenigen,

den er lieb hat. Bey dem Theodoret, über Hebr. 12, 6. heißt dieses in der That *παροισιακή παραίνεσις*, eine sprüchwortliche Ermahnung. Sie zielt auf solche Aeltern, Hofmeister und Lehrer, welche sorgfältig auf diejenigen Achtung geben, die ihrer Aufsicht anvertrauet sind. Ich glaube aber, daß der Kirchenvater diesen Ausdruck nur deswegen so genennet habe, weil er ihn in dem Buche der Sprüche gefunden hatte. Das letzte [d] wird v. 18. gefunden, wo die Weisheit ein Baum des Lebens genennet wird. Dieser Ausdruck, der nachgehends auch mehrmals in dem gegenwärtigen Buche vorkömmt, scheint ein solches Sprüchwort zu seyn, das etwas anzeiget, welches das Leben verlängert, und es sowol angenehm und vergnügt, als auch beständig und dauerhaft, machet. Verstehet man es, wie Ambrosius, Augustin, und andere, von Christo, der Weisheit Gottes; oder, welches auf eines hinaus kömmt, von seiner Lehre: so ist es dem Buchstaben nach wahr, daß er die Unsterblichkeit giebt, wie der Baum des Lebens im Paradiese gethan haben würde.

Wein Sohn, vergiß mein Gesetz nicht: sondern dein Herz bewahre meine Gebote.
 2. Denn Länge der Tage, und Jahre des Lebens, und Friede, werden sich dir vermehren. 3. Daß die Güte, und die Treue, dich nicht verlassen; binde

v. 1. 5 Mos. 8, 1. c. 30, 16. 20. v. 2. Spr. 4, 10. 22.

fi

Ich will euch nun nochmals bitten, ihr alle, die ihr zu mir kommet, um Unterweisung zu holen, und welche ich mit einer väterlichen Zuneigung liebe, daß ihr doch nicht sorglos und unachtsam in Beobachtung dieses Unterrichts seyn möget. Bewahret ihn vielmehr in euren Gedächtnisse, und befestiget euch von Herzen, dasjenige zu thun, was ich euch befehle. 2. Denn dieses ist das sicherste Mittel, dasjenige zu erlangen, was alle Menschen von Natur suchen und begehren; nämlich ein langes Leben in beständiger Gesundheit, unter dem Genuße von allerley Arten des Glücks (5 Mos. 30, 18. 20.). 3. Ihr werdet dieses unfehlbar erlangen, wenn ihr Lust habet, beständig gut und gerecht zu seyn. Denn die unendliche Mildehärtigkeit Gottes, und seine Treue in Ansehung seiner Verheißungen, werden euch diesen Segen sicher

B. 1. Mein Sohn, vergiß ic. Vergiß nicht meinen Rath, oder meine Lehre; oder das Gesetz Gottes, welches Salomo sein Gesetz nennen konnte, wie Paulus, 2 Tim. 2, 8. das Evangelium sein Evangelium nennet, weil er es verkündiget hatte. **Polus.** Gott sieht diejenigen, die nicht nach seinem Gesetze leben, als solche an, die es vergessen. **Gefells. der Gottesgelehrten.**

B. 2. Denn Länge der ic. Gott wird dir diesen Segen schenken, den er den Gehorsamen verheissen hat, 5 Mos. 8, 18. c. 30, 20. 1 Tim. 4, 8. **Polus.**

B. 3. Daß die Güte ic. Für Treue übersehen andere: **Wahrheit.** Durch beydes könnte man die Güte und Wahrheit Gottes verstehen; und so würde dieses eine Verheißung seyn, daß Gott mit seiner Güte und Wahrheit bey ihm bleiben würde. **Polus.** Es ist aber, wegen der Eigenschaft des hebräischen Ausdrucks, und wegen des Zusammenhanges, der einen Befehl enthält, wahrscheinlicher, daß hier die Güte und Wahrheit bey den Menschen, als Pflichten derselben, anbefohlen werden. Der Verstand ist:

handele gütig und getreu gegen alle Menschen. Beyde Pflichten werden oftmals mit einander verbunden, wie Cap. 16, 6. c. 20, 28. Hof. 4, 1. auch als Eigenschaften Gottes, wie Ps. 25, 10. 57, 4. **Gefells. der Gottesgel. Polus.** Güte bedeutet die liebevolle Bereitwilligkeit, andern freywillig Gutes zu thun: **Wahrheit** aber, oder **Treue**, zielt auf alle die Pflichten, die wir Gott und Menschen, nach den Regeln der Gerechtigkeit, schuldig sind. **Polus.** Einige sind von Natur gütig, zärtlich und dienstfertig; aber nicht aus Ueberzeugung ihres Gewissens, oder aus Gehorsam gegen Gott. Andere hingegen rühmen sich sehr ihrer Gerechtigkeit, und scheinen auch, dieselbe, in ihren Handlungen, auf das genaueste zu beobachten. Allein sie fehlen darinne, daß sie ganz ohne Zärtlichkeit und Mitleiden sind, auch da, wo eine Sache andern sehr gützig und billig vorkömmt. Sie gefallen sich selbst bey ihrer Strenge und Unerbittlichkeit, als ob solches ein Beweis ihrer Gerechtigkeit wäre; da doch in solchen Fällen das alte Sprüchwort gemeinlich wahr befunden wird, daß Rechte

ohne

ohne Güte, wenn, und wo, sie ausgeübet werden soll, das größte Unrecht ist. Es geschieht daher nicht ohne vielen Grund, daß diese beyden Pflichten, Güte und Wahrheit, so oftmals zusammengesüget werden; und wenn wir dieselben in unsrer Ausübung trennen: so können wir zwar in der Einbildung, aber nicht in der That, und vor Gott, gütig, oder gerecht, und wahrhaftig, seyn. Denn da Gott beydes zusammengesüget hat: so sind wir zu beyden gleich stark verpflichtet. Die Ausübung des einen ohne die Ausübung des andern kann also nicht aus Geheersam gegen Gott herrühren: sondern aus einer andern Ursache; und es ist ein lauterer Betrug, wenn man anders denkt. Einige wollen, in diesen beyden Worten sey die ganze Pflicht des Menschen enthalten. Sie glauben, die Güte beziehe sich auf die Menschen, und den Umgang mit ihnen: die Wahrheit aber auf Gott, oder auf die unmittelbaren Pflichten gegen Gott, dergleichen der Glaube, und die Bewahrung eines guten Gewissens vor ihm, sind. In der That kann auch jemand nur dem äußerlichen Scheine nach gütig und wahrhaftig, oder gerecht, seyn, um Lob bey den Menschen zu finden, oder eine gewisse Absicht zu erreichen; und alsdenn ist er kein Aufrichtiger: sondern ein Heuchler. Vielleicht übet er auch diese Tugenden aus natürlicher Neigung, oder wegen seiner guten Erziehung, aus. Alsdenn ist er zwar aufrichtiger: aber doch noch nicht wohlgefällig in den Augen Gottes. Denn dieser verlangt, daß man vornehmlich um seinerwillen, und aus Geheersam gegen seine Gebote, so seyn solle. Man lese Cap. 1, 7. Diese Auslegung ist zwar gut: schieket sich aber, unsers Erachtens, hierher nicht so süßlich, wie die vorige. Mercerus, und andere, verstehen diese Worte auf eine ganz verschiedene Weise. Sie glauben, daß diese Güte und Wahrheit auf Gott zielen; aber nicht als der Gegenstand: sondern als die Ursache und Quelle

von beyden. In der That können wir nicht leugnen, daß zuweilen beydes zusammen Gott zugeschrieben wird; nicht allein in den Psalmen, und an andern Orten: sondern auch in dem gegenwärtigen Buche, wie Cap. 14, 22. In was für einem Verstande beydes Gott zugeeignet werde, davon lese man die Erklärung über Ps. 85, 8. Nach dieser Meinung müssen die Worte also übersetet werden: die Güte und Treue, oder Wahrheit, werden dich nicht verlassen; binde sie an deinen Hals ic. Allein diese Erklärung stimmt nicht so gut mit dem Zusammenhange überein. Sie schieket sich auch nicht so gut zu dem Wörtchen *h*, welches in einem Befehl angezeigt ³⁵ [a]). **Gesetz der Gottesgel.** Bende Tugenden ³⁶ [b]) soll man gleichsam an den Hals binden, wie eine Kette, womit man sich schmückt, Cap. 1, 9. die so gut an den Hals befestiget ist, daß sie nicht leichtlich verloren werden kann; und die sich beständig den Augen darstellt. Die letzten Worte zielen entweder auf die *Tafeln*, die von den Juden auf der Brust getragen worden seyn sollen, und welche daher beständig gesehen werden konnten; — wenn auf 5 Mos. 6, 8. gesehen wird ³⁷); oder dieser Ausdruck bedeutet: bewahre die Güte und Treue, wie oftmals gefordert wird, beständig im Herzen und Gedächtnisse. **Polus, Gesetz der Gottesgel.** So scheint diese *Tafel des Herzens den steinern Tafeln* entgegengesetzet zu seyn, worauf das Gesetz Gottes geschrieben war; wie Jer. 31, 32. 2 Cor. 3, 3. **Polus.** Hey vielen Völkern war es gebräuchlich, die Gesetze, oder andere wichtige und öffentliche Dinge, auf steinerne, oder kupferne, Tafeln zu graben, um ihnen mehr Ansehen und Dauer zu geben. So spricht der Dichter:

- - nec verba minantia fixo
Aere ligabantur (*Al. legebantur*);

Das ist: Man laß kein drohendes Gesetz in feste Tafeln eingegraben. Auf diesen Gebrauch muß man

[35 a]) Es ist dieses zwar nicht zu leugnen, aber doch macht es diese Auslegung noch nicht unumgänglich notwendig, indem das *h* sonst öfters, wie *ab* bey einer bloßen Verneinung gebraucht wird. Man sehe unten v. 25. auch Ps. 121, 3. Spr. 12, 28. Wo nun hier der vorhergehende Zusammenhang in Erwägung gezogen wird, so ist es in der That wahrscheinlicher, daß diese Worte eine Verheißung sind, wie sie nebst andern auch *Schultens* dafür hält, als daß sie ein Befehl seyn sollten. Folglich sind auch die Ausdrücke: Güte und Wahrheit, von Gott zu verstehen. Dieses dünket uns auch gegründeter zu seyn, als wenn andere beyde Erklärungen verbinden, und den Text also verstehen wollen: laß es nicht geschehen, daß Güte und Wahrheit von dir weichen, so fern du sie, sowol gegen andere auszuüben, als auch von Gott zu genießen hast. Denn alsdenn würde zwar das eine mit dem andern folgerungsweise zusammenhängen, die Worte aber könnten doch nur eines von beyden unmittelbar bedeuten.

[36 b]) Von beyden Tugenden ist hier nicht mehr die Rede (wenn auch zuvor menschliche Tugenden gemeinet worden wären): sondern von den Geboten der Weisheit. Dieses erhellet sowol aus dem Nachfolgenden, da gesagt wird, man solle sie, diese Gebote, auf die *Tafeln seines Herzens* schreiben, wie ehemals der Gesetzgeber, nicht die Tugenden, sondern die Gebote, auf steinerne Tafeln geschrieben hatte; theils aus andern Parallelfellen, sonderlich Jer. 31, 33. Man kann sich also diese Verse deutlicher vorstellen, wenn man hier eine Parenthesein annimmt, nach welcher der Text also aussteht: bewahre meine Gebote; (Denn Länge der Tage = = dich nicht verlassen) binde sie an deinen Hals ic.

[37) Von dergleichen Tafeln, die auf der Brust getragen worden wären, findet man nichts, vielmehr ziele die angeführte Stelle darauf.

sie an deinen Hals; schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.

v. 3. 2 Mos. 13, 9. 5 Mos. 6, 8. Spr. 6, 21. c. 7, 3.

4. Und finde Günst, und

sicher machen. Lasset daher meine Gebote beständig vor euren Augen seyn. Träget sie euer Gedächtnisse ein, als ob sie in euer Herz gegraben wären; und haltet es für eine große Zierde, ihnen zu gehoramen. 4. Es ist dieses, als ob ich euch anbefehle, Günst bey Gott zu

man auch die Worte, Jer. 17, 1. ziehen. Man lese auch Hiob 19, 23. 24. 2 Cor. 3, 3. und die Erklärung über Spr. 2, 10. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 4. Und finde Günst ic. Oder: **So wirst du Günst finden ic.** Du wirst von Gott und Menschen geliebet werden. **Polus.** Diese Günst sollte vornehmlich bey Gott, als das vornehmste, ja das einzige nothwendige, gefunden werden, 2 Cor. 12, 9. oftmals aber auch bey Menschen, wie 2 Cor. 12, 9. von Christo gesagt wird. Man lese auch Spr. 16, 7. Einige sehen hier auf die Eigenschaft des Wortes **finden.** Wie eigentlich dasjenige gefunden wird, und ein *εὑρισκω* ist, was man nicht sucht, oder erwartet: so wird auch die Gnade Gottes freywillig geschenkt, ohne daß wir sie verdient haben. Diese Lehre ist gut. Wenn sie aber keinen bessern Grund hätte: so würden wir niemanden verpflichten, sie zu glauben. In der Grundsprache steht eigentlich: **finde Günst ic.** wie 2 Mos. 42, 18. **thue dieses, und lebe;** das ist, **so wirst du leben;** und Spr. 4, 4: **halte meine Gebote, und lebe.** Im Hebräischen, und auch in andern Sprachen, ist solches etwas gemeines. **Gef. der Gottesgel.** **Guten Verstand** hat man nöthig, seine Pflicht zu erkennen, und das Gute von dem Bösen zu unterscheiden. Die ernstliche Beobachtung des Gottesdienstes ist ein herrliches Mittel, eine bündige Erkenntnis davon zu erlangen; wie hingegen ein gottloses Leben den Verstand sehr verdunkelt, und die Menschen von der Erkenntnis der Wahrheit zurückhält; wie nicht nur in der Schrift: sondern auch bey den heidnischen Weltweisen, angemerkt wird. Einige übersetzen: **und guten Fortgang, oder gutes Glück.** Dieses möchte zwar nicht so gut mit dem Folgenden übereinstimmen scheinen, **Polus:** Es kann aber doch auch sehr wohl verteidiget werden. *εὖ*, von *εἶπ*, verstehen, bedeutet zwar **Einigkeit, oder Vorsichtigkeit:** allein diese Bedeutung scheint sich nicht so gut zu dem Worte Günst zu schicken, wodurch die Günst, oder das Wohlwollen, eines andern verstanden wird. So kann man auch nicht leichtlich sagen, was, in solchem Verstande, durch den Ausdruck gemeynet werde: **guten Verstand bey Gott, oder Menschen, finden;** man müßte denn den Verstand, leidender Weise, von demjenigen verstehen, wodurch Gott und Menschen für einen solchen, der es findet, Achtung hegen, und ihn kennen. Allein dieses reimet sich gar nicht zu dem Ausdrucke der Hebräer. **Sammond.** Man kann diese Unei-

gentlichkeit vermeiden, wenn man eine andere Bedeutung des Stammwortes in Sybil annimmt, da es glücklich seyn bedeutet, wie es Jes. 52, 13. c. 23, 5. 5 Mos. 29, 9. von dem Chaldäer übersetzt wird. Man lese auch Jos. 1, 7. 8. Nimmt man diese Bedeutung nun auch hier an: so wird der Ausdruck, **Günst und gutes Glück in den Augen Gottes und der Menschen finden,** so viel bedeuten, daß jemand alles sein Begehren erlangen wird, weil Gott und Menschen ihn lieben. Unter den beyden Worten, **Günst und Glück,** sind allerley Arten der Glückseligkeit begriffen, welche billig unterschieden verheissen werden, die gütig und getreu, oder gerecht, sind, v. 3. So stimmt dieses mit den Worten Christi überein, Matth. 5, 1. **Sammond, Gesells. der Gottesgel.** Damit kann man aber füglich die erstere Bedeutung, **guten Verstand, verbunden.** Denn dieser, oder die Klugheit, ist oftmals die Ursache des Glücks; und aus Mangel des Verstandes sind viele Häuser und Staaten zu Grunde gegangen. Auf der andern Seite merken aber viele an, daß das Glück, wodurch zuweilen schwache, ja gottlose, Anschläge befördert werden, von der Welt oftmals der Weisheit und Klugheit zugeschrieben wird, da es doch nur eine Folge der Unbedachtsamkeit und Thorheit, ja Tollheit, ist. Unter andern spricht Demosthenes ε): *ἀί γὰρ εὐραζέλαια δυνάμει συνηκμαίωσι καὶ οὐσικίαισι τὰς ἀμαρτίας τῶν ἀνθρώπων* etc. „ein glücklicher Fortgang ist sehr vermögend, die Fehler der Menschen zu bedecken. Wenn „aber etwas zu stocken anfängt: so wird alles dieses „genau unterjochet. „ So kann ein Wort sehr wohl beydes bedeuten; es muß Menschen von einem gefunden Verstande seyn, die einen Unterschied zwischen dem Glücke machen können, welches durch einen ungeschickten Zufall erlangt wird, und zwischen einem andern, welches man durch Verstand und Klugheit erziehet. Es müssen auch ehrlche und aufrichtige Leute seyn, die sich nicht von dem Strome mit fortreisen, oder ihren Verstand durch ihre Leidenschaftern umnebeln, lassen; wie es gemeinlich geht, wenn Gottlose die Oberhand haben. Denn die Günst Gottes ist nicht nur selbst mehrentheils die wahre Ursache des Glücks: sondern auch die Empfindung davon trägt, ob sie schon auf Irthum und Betrug gegründet ist, doch oftmals nicht wenig zur Erlangung des Glückes bey. **Gesells. der Gottesgel.** Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: *προνοοῦ καλὰ, besorge gute und rechtschaffene Dinge.* Sie haben

und guten Verstand, in den Augen Gottes, und der Menschen.

5. Vertraue auf den
HEHIN

zu suchen; bey aller Gelegenheit auf dasjenige zu merken, was zu eurem Besten dienet; und alle eure Sachen so verständig und klüglich einzurichten, daß ihr bey Gott und Menschen hochgeachtet werdet. 5. Seyd versichert, daß keine Regel der Klugheit mit dieser Lehre verglichen

ben חַזַק für **WIS** gelesen. So übersetzen es auch Aquila, Symmachus und Theodorion, durch *περὶ σοφίας*, erwägen. Vermuthlich hat der Apostel diesen Ausdruck aus den 70 Dolmetschern genommen, indem man ihn zweymal bey denselben findet, Röm. 12, 17, und 2 Cor. 8, 21. In beyden Stellen wird er, wie hier bey dem Salomo, auf die Werke der Güte gezogen. Vielleicht hat sonst im Hebräischen חַזַק, und nicht **WIS**, gestanden. So stimmen diese Worte am besten mit den vorhergehenden überein, die ebenfalls befehlsweise ausgedrückt sind. Durch das Befolgen guter Dinge wird die Unternehmung und Ausführung solcher Handlungen angezeigt, die von Gott und Menschen als loblich angesehen werden: denn dieses ist nur eine Erklärung des vorhergehenden, **finde GUNST**. Hierher gehören vornehmlich die Werke der Gerechtigkeit und Güte, oder Treue, wovon die Heiden zu sagen pflegten, daß sie Gott und Menschen gemein wären. So hängt dieser Vers auch gut mit dem vorhergehenden und folgenden zusammen. **Hammond**. Sinn versteht man die Worte so: du wirst Gnade, oder GUNST, bey Gott finden, und den Verstand, der in den Augen Gottes, und also wahrhaftig, gut ist; wie ein wahrhaftig Tugendhafter gut vor dem Angesichte Gottes genennet wird, Pred. 7, 26. **Polus**. Einige ziehen die Worte חַזַק in den Augen Gottes und der Menschen, auf das Wort GUNST, indem das Finden der Gnade in den Augen Gottes und der Menschen so oftmals in der Schrift gemeldet wird. Sie glauben, daß alsdenn in der Ordnung die Worte, guter Verstand, folgen müssen. Man fin-

det zwar solche Verfekungen in der Schrift: allein hier scheint es nicht nöthig zu seyn, eine solche anzunehmen. Diejenigen, die weise, oder mit gutem Verstande bezabet, sind, sind deswegen nicht stets als solche bekannt. In der Welt wird der Ruhm der Weisheit eben sowol durch GUNST und Glück erlangt, als andere Dinge. Reid und Bosheit verkleinern oftmals die Ehre sehr geschickter Leute; und hmaengen werden in der Welt solche als ehtlich und verständig gerühmet, welche dieses Lebens sehr unwürdig sind, und vielmehr den Strang verdieneten. *Me crucem sceleris pretium tulit: hic diadema f.* Die GUNST Gottes aber kann die Sachen ändern, und diejenigen, die ihm dienen, zu Ehren erheben. Zuweilen ist es eine Wirkung der beidern GUNST Gottes, daß diejenigen, die es am meisten verdienen, bey den Menschen nicht sehr geachtet werden ³⁸). *Ges. II. der Gottesgel.*

c) Olynth. 2. p. 8. f) Iuuenal. Sat. 12. v. 17.

B. 5. Vertraue auf den 10. Stütze dich mit vollkommener Ruhe auf die Verheißungen und die Fürsorgung Gottes. Er wird dir in allen Fällen, und in aller Gefahr, beystehen, und dich erlösen. **Polus**. Der Zusatz, mit deinem ganzen Herzen, ist hier sehr nachdrücklich. Denn erstlich ist das Vertrauen auf den Herren eine wichtige Pflicht des Gottesdienstes, woran Gott einen Wohlgefallen hat. Zweytens zeigt dieser Ausdruck ein ernstliches Bestreben an, solches zu thun, ungeachtet aller Hindernisse, und Versuchungen zum Gegentheile. So war das Vertrauen Hiobs, Cap. 12, 13. und Davids, Ps. 45, 3. wie auch Habacucs, Cap. 3, 17. Auch in zeitlichen Din-

(38) Wenn es genugsam erweislich wäre, daß Paulus diese Stelle an den schon bemerkten Orten wirklich anzuführen Willens gewesen sey, so würde die Uebersetzung der 70 Dolmetscher einer mehrern Aufmerksamkeit würdig zu seyn scheinen; obwol auch alsdenn nicht folgen würde, daß das hebräische Wort ehemals andere Punkte gehabt haben müßte. Allein es ist auf keine gegründete Art zu erwägen, daß der Apostel diese Stelle vor Augen gehabt, wenn auch gleich eine große Ähnlichkeit in den Ausdrücken unleugbar ist. Daher haben wir uns um so vielweniger an die griechische Uebersetzung zu kehren. Es bleiben also nur zweyerley Bedeutungen der Worte חַזַק übrig, welche hier in Betrachtung kommen. Entweder heißen sie: gutes Glück; und so ist der Verstand leicht, wo man nur bemerkt, daß Glück nichts anders bedeutet, als Glückseligkeit; deren Beförderung und Erhaltung sowol von Gott, als auch von Menschen (obwol von diesen nicht ohne Ausnahme) zu hoffen steht. Oder wo man sie durch: guten Verstand, ausdrücken will, (welches in der That besser ist) so kann füglich also übersetzt werden: du wirst GUNST mit gutem Verstande finden, das ist, solche GUNST, die ein guter Verstand demjenigen verschaffet, der ihn besitzt und ausübt; im Gegensatze gegen solche GUNST, welche man öfters bey der Welt durch Gleichstellung in ihren Ehrenheiten erlangen kann.

HERM mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. 6. Kenne ihn in allen deinen Wegen; und er wird deine Steige richtig machen. 7. Sey nicht

v. 6. 1 Chron. 28, 9.

weise

chen werden kann, daß man, in Ansehung des Segens wegen unserer guten Handlungen, vollkommen auf Gott vertrauen, und gänzlich von seiner Fürsorge abhängen müsse. Bildet euch nicht ein, daß ihr durch euren Wis, oder durch eure Klugheit, dasjenige, was ihr wünschet, erlangen, oder ausführen, könnt. 6. Nein. Seyd in allen euren öffentlichen und Privat-Unternehmungen von der alles regierenden Kraft Gottes versichert. Haltet seine Befehle, und bittet ihn um seine Gunst, und seinen Segen. Alsdenn wird er euch in allen euren Handlungen leiten, und dieselben endlich glücklich ausfallen lassen, wie er es, nach seiner Weisheit, für euch am besten zu seyn befindet. 7. Verfallt niemals in die Thorheit, daß ihr euch einbil-

den

Dingen kann ein unerschrockener Muth zuweilen erflannenswürdige Dinge ausrichten: wie vielmehr nun nicht das Vertrauen auf Gott, wenn jemand darinne recht gegründet und geübet ist? Man lese Hiöm. 8, 31. u. Gesells. der Gottesgel. Unter der einen Art des stürzlichen Vertrauens, die am gemeinsten und unschicklichsten zu seyn scheint, da man sich auf seinen Verstand stützt, und seine Unternehmungen dadurch, ohne den Segen Gottes, auszuführen gedenkt, versteht Salomo auch alles andere Vertrauen auf leibliche Kraft; auf Reichthum, Freunde u. Polas. Die Warnung davor schieket sich recht gut hierher. Denn da Salomo zuvor Weisheit und Verstand, als Früchte der Furcht des Herrn, gerühmet hat: so konnten die Thoren, die sich von ihrer Frömmigkeit und Gottseligkeit überzeugen zu seyn glaubeten, ihr vermeintes Wachstum darinnen ihrer Eitelkeit und Klugheit zuschreiben, und darauf stolz werden. Allein es ist nicht genug, daß wir nur in Ansehung der Mittel auf Gott, und nicht auf uns selbst, vertrauen, und daß wir Gott dafür danken, wenn etwas nach unserm Wunsche ausfällt. Wir müssen uns auch in Ansehung des Ausganges auf ihn verlassen, und, wenn auch etwas wider unsere Hoffnung geschieht, doch festiglich glauben, daß Gott weiser ist, als wir, und alles am besten verordnet hat, ob wir schon die Tiefe seiner Rathschläge nicht ergründen können. Gesells. der Gottesgel.

B. 6. Kenne ihn in u. Oder: erkenne ihn; nämlich seine Weisheit, Macht, Güte und Herrschaft. Er wird alle deine Unternehmungen segnen, und dich vor den Wegen der Sünde und des Verderbens bewahren. Polus. יָדָע , von יָדָע , recht, oder eben, seyn, bedeutet, recht, oder eben, machen. Die Araber brauchen es von Aufklärung der Schwierigkeiten, die in einem Schriftsteller vorkommen. Oftmals wird dieses Wort von Wegen, oder Steigen, gebraucht, wie Cap. 4, II. c. 16, 25. Daber wird עֲבָרָה durch ebenes, oder flaches, Land übersetzt, 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8. 2 Chron. 26, 10. Jer. 21, 13.

c. 48. 8. Deswegen wird auch das Stammwort in Piel und Zipbil zuweilen durch recht und eben machen übersetzt, wie Cap. 11, 5. Jer. 45, 2. und hier. Der Apostel drückt dieses Hebr. 12, 13. so aus: richtige Steige für die Füße machen; welches bedeutet, die Aergernisse, oder Verhindrungen, aus dem Wege räumen. Solches wird dabest auf die Sekerey der Gnostiker gedeutet, wodurch viele verführt wurden; und also bedeutet der Ausdruck, richtige Steige machen, so viel, als die wahre Lehre einführen, und wider das Leben und die Sätze der Gnostiker vertheidigen. So bedeutet auch das richtige Theilen des Wortes der Wahrheit, 2 Tim. 2, 15. das Lehren, Vertheidigen, und Erklären der wahren Lehre, welches der Weg ist, den ein jeglicher ergreifen muß, um Sekerey, Aergerniß, und falsche Lehre, zu vermeiden. Das richtige Wandeln bedeutet Gal. 2, 14. auf dem gegangnen Wege der rechten Lehre wandeln, die von denenjenigen verdrehet wurde, welche die Beschneidung behaupteten. Diesem allem zu Folge muß nun der Ausdruck, er wird deine Steige richtig machen, hier so viel bedeuten, daß Gott aus dem Wege desjenigen, der die wahre Weisheit sucht, alle Hindernisse weghun, und ihm ferner alles verschaffen wird, was zu einer bequemen und sichern Reise durch dieses unsichere und kummervolle Leben nöthig ist, um ihn zu erhalten, und ohne viel Schwierigkeit zu dem Ende seiner Reise zu bringen. Diese Verheißung wird hier füglich mit dem Vertrauen auf Gott verbunden, da wir ihm anhangen, ihn auf allen unsern Wegen für unsern Führer erkennen, und alle unsere Handlungen nach seiner Vorschrift einrichten. Hammond.

B. 7. Sey nicht weise u. Hege nicht eine eitele und stolze Einbildung von deiner Weisheit, als ob dieselbe, ohne den Beystand Gottes, und ihm ferner alles verschaffen würde, was zu einer bequemen und sichern Reise durch dieses unsichere und kummervolle Leben nöthig ist, um ihn zu erhalten, und ohne viel Schwierigkeit zu dem Ende seiner Reise zu bringen. Diese Verheißung wird hier füglich mit dem Vertrauen auf Gott verbunden, da wir ihm anhangen, ihn auf allen unsern Wegen für unsern Führer erkennen, und alle unsere Handlungen nach seiner Vorschrift einrichten. Hammond.

Ver-

weise in deinen Augen; fürchte den HERRN, und weiche von dem Bösen. 8. Es wird eine Arznei für deinen Nabel seyn; und eine Besuchung für deine Gebeine. 9. Ehre den HERRN mit deinem Gute; und mit den Erstlingen alles deines Einkommens.

v. 7. Röm. 12, 16.

v. 9. 2 Mos. 23, 19. 1. 34, 26. 5 Mos. 26, 2. 1c. Mat. 3, 10. 1c. Luc. 14, 13.

kom-

den solltet, eure Einsicht sey so groß, daß ihr, ob ihr schon die von Gott gegebenen Vorschriften verlasset, doch alles nach eurer Art zu eurem Vergnügen einrichten könntet. Heget vielmehr eine gottselige Scheu vor demjenigen, der euch glücklich, oder unglücklich, machen kann. Scheuet euch, seine Majestät zu beleidigen, und vermeidet mit Sorgfalt die Ränke, die er verboten hat. 8. Dieses ist der Weg, einen guten Zustand des Leibes und der Seele zu erlangen, und in allen Umständen unerschrocken zu seyn; ja euch, was auch geschehen mag, freudig und vergnügt zu erzeigen. (Einkl. [b]). 9. So glauben einige, es sey der Klugheit gemäß, alles mögliche zusammen zu sparen, und wenn man auch Gott selbst berauben sollte. Wenn ihr aber wahrhaftig weise und glücklich seyn wollet: so ehret den Herrn in seinen Dienern; bezahlet ihnen den Lohn.

Vergleichung mit Gott. Hat man Ehrerbietung vor der göttlichen Weisheit: so wird man seine eigene Weisheit verachten. Polus.

W. 8. Es wird eine 1c. Für Arznei steht im Englischen: Gesundheit. Durch den Nabel kann der ganze Leib verstanden werden, von dem er ein edler und nützlicher Theil ist, indem dadurch das Kind in der Gebärmutter seine Nahrung erhält, und er auch nachgehends zu einem Knoten, oder Bande, dienet, wodurch die Eingeweide und die weichen Theile des Leibes zusammen gehalten und verwahrt werden. Polus, Ges. der Gottesgel. Also thut der Nabel auch nach der Geburt wichtige Dienste; und diejenigen haben daher nicht Grund genug, welche den Nabel hier, in verkümmertem Sinne, auf diejenigen deuten, die, wie Kinder, durch die Wiedergeburt in der Gebärmutter der Kirche geboren werden. Solches scheint uns zu weit gesucht zu seyn. Wir glauben vielmehr, der ganze Körper werde hier durch die beyden Ausdrücke, Nabel, und Gebeine, angezeigt; durch den ersten nämlich die Weichen: durch die Gebeine aber die harten und festeren, Theile. Vermuthlich war dieses ein gemeines Sprüchwort bey den Juden. Man vergleiche hiernit Job 21, 24. Und vielleicht zielt dieser Ausdruck auf ein gewölktes Gebäude, wo der mittlere Stein, der den ganzen Bogen zusammen zu halten scheint, zuweilen der Nabel gemeinet wird g). Daher versteht auch der Verfasser des Buches de Mundo, welches dem Aristoteles zugeschrieben wird, Gott selbst mit einem solchen Nabelsteine, weil er die ganze Welt, und alle ihre Theile, gleichsam unterstützet und erhält. Seneca spricht h), „man sage, Democritus habe die Wölbung erfunden, da die Steine sich in einem Bogen gegen einander neigen, und durch den mittlern Stein zusammengehalten werden.“ Er selbst behauptet aber, daß lange vor dem Democritus solche Gebäude gebräuchlich gewesen sind. Wenigstens können sie bey den He-

bräern ein größeres Alter gehabt haben, als die Zeiten des Democritus gewesen sind. Ges. der Gottesgel. Für Besuchung übersezen andere: ein Markt. Dieses dienet zur Nahrung und Stärkung der Weine; folglich auch zur Verlängerung und Erhaltung des Lebens. Das Verbrechen desselben ist also eine Hauptursache von der Schwachheit und dem Verfall des Körpers. Der Bestand dieses Veres ist folgender: Die Furcht Gottes ist nicht nur zur Erhaltung der Seele nützlich: sondern auch zur Gesundheit und dem Wohlstande des Leibes, indem sie vielen Krankheiten vorbeuet, welche oftmals aus sinnlichen Lüsten entspringen; indem sie uns aller Verheißungen Gottes theilhaftig machet, und uns unter die Sorge seiner besondern Fürsichung stellet. Polus. 9. 2, trinken, wovon das hier befindliche 927 herkömmt, bedeutet in Siphil, wässern, tränken, besuchen, oder gelinde machen. Die 70 Dolmetscher übersezen 927 hier durch *imulax*, welches Wort die reichliche Versorgung eines Menschen mit Lebensmitteln, und allem Nöthigen, bedeutet. Hof. 2, 4. übersezen sie es durch: *מאכל וסוד* *מאכל*, alle nützliche Dinge. Aus dieser angeführten Stelle ist auch klar, daß es ein allgemeines Wort ist, indem allerley zur Speise, zum Tranke, und zur Kleidung nöthige Dinge gemeinet werden, welche alle es mit einschließt. Der Chaldäer übersezet es daher: alle meine Speise; der Syrer: alles, was mir nöthig war; und der Araber: alles, was mir mangelte. Wie nun in einem Garten, den man fleißig wässert, das Erdreich alles nöthige verschaffet, und reichliche Früchte trägt: so wird hier durch dieses Wort die Versorgung mit allem Nöthigen angezeigt. Hammond.

g) Sen. Epist. 118. h) Epist. 90. p. 413.

W. 9. Ehre den Herrn 1c. Brauche deine Güter nicht nur zu deinem Vergnügen, und zur Erhebung der Deiningen; sondern auch zum Lobe Gottes. Solches kann geschehen, wenn man die Opfer und

Kemmens. 10. So werden deine Scheuern mit Ueberflusse erfüllt werden, und deine Kelttern von Moste überfließen. 11. Mein Sohn, verwirf die Zucht des HEHRN

v. 10. 5 Mos. 28, 8. v. 11. Hiob 5, 17. Ps. 94, 12. 13. Hebr. 12, 5. Offenb. 3, 19.

nicht;

Zehnten ordentlich; und bringet dem Herrn an den drey hohen Festen Geschenke in sein Haus (2 Mos. 23, 14. 15.); nebst den Erstlingen aller eurer Einfünfte (2 Mos. 22, 29. 30.), zum Zeichen sowel eurer Dankbarkeit gegen ihn; als auch, um zu erkennen, daß alles, was ihr besitzt, das Seinige ist, und ohne seinen Segen nicht gedeyen kann. 10. Er wird diesen überflüssig über euch ausgießen, und euch, sowol durch Vermehrung der Erdfrüchte, als auch durch Bekleidung einer reichlichen Korn- und Weinerndte, überzeugen, daß das gemeldete ein Mittel ist, die Güter, die Gott euch verliehen hat (5 Mos. 28, 4. 5. 2 Chron. 31, 10.), nicht zu vermindern: sondern zu vermehren.

11. Sollte es auch sein Wille seyn, daß ein Unglück über dich käme: so laß dich, mein Sohn (v. 1.), solches nicht misvergnügt machen; zweifele des-

Zwischen bezahlet, die Gott fordert; wenn man, nach seinem Vermögen, zur Unterhaltung des Gottesdienstes in der Welt etwas be trägt; und wenn man denjenigen milde schenke giebt, die der Herr gleichsam an ihre Stelle gesetzt hat; nämlich treuen Lehrern, frommen Christen, und allen denjenigen, die Hilfe nothig haben, oder suchen. Man lese Cap. 14, 31. 2. c. 7. 4. 5. **Polus**, Gesells. der Gottesgel. Die Erfüllung dieser Pflichten bezieht hier, den Herrn ehren; theils, weil das Wort ehren zuweilen von Gehung der Geschenke abgebraucht wird, wie 1 Tim. 5, 17. theils auch, weil dieses ein Beweis unserer Hochachtung, Unterthänigkeit, und Dankbarkeit gegen Gott, unsern Schöpfer und Wohlthäter, ist; wie auch ein Zeichen unsers Glaubens, daß er seine Verheißungen getreulich erfüllen werde. Auch die Geiztösen würden milde werden, wenn sie diese Verheißungen glaubten. Die Erstlinge kennen auch das Vornehmste und Beste bedekten. **Polus**. Im Gesetze war es anbefohlen, die Erstlinge zu überbringen. Dadurch erkannten die Israeliter Gott als den Heber aller Dinge; und sie zeigten, daß sie bereit wären, alles zu geben, was er forderte. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 10. So werden deine 10. Was ich dir gerathen habe, wird nicht zur Verminderung deiner Güter gereichen, wie Geizige und Gottlose vergeben: sondern vielmehr zu ihrer Vermehrung. Man lese 5 Mos. 28, 8. Deine Kelttern und Weinfässer werden so voll seyn, daß sie, wenn man es nicht zu verhüten suchte, in Stücken springen würden³⁹). **Polus**. Dadurch, daß jemand dasjenige bezahlet, oder giebt, was Gott verordnet, wird niemand arm: sondern es ist solches vielmehr ein Mittel, reich zu werden. Die Hebräer drücken solches mit dem zierlichen Sprüche worte aus: **וְרַבְרַב בְּרַבְרַב**, bezahle deine Zehnten, damit du reich seyn mögest. Die

Gelegenheit zu diesem Spruchworte giebt das hebräische Wort, **רַב**, selbst, welches, nachdem der Punkt über dem w auf der rechten, oder auf der linken Seite steht, entweder den Zehnten bezahlen bedeutet, oder reich werden. Ob aber schon diese Verheißungen in Ansehung zeitlicher Belohnungen oftmals nach dem Nachsate erfüllt worden sind, und viele, durch ihre Mildthätigkeit, in ihrem Leben großen Vortheil erlangt haben: so schicket es sich doch nicht für einen Christen, sein Herz an zeitliche Verheißungen, oder Belohnungen, zu hängen. Er muß sich vielmehr beireuen machen, sein Kreuz zu tragen, und es für die größte Ehre und Glückseligkeit in dieser Welt halten, daß er dadurch Christo ähnlich wird. Man lese von den zeitlichen Verheißungen die Erklärung über Ps. 37, 1. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 11. Mein Sohn, verwirf 11. Erstlich, achte sie nicht gering: sondern laß dich dadurch gebührend rühren. So wird das eine äußerste dem andern, welches in den folgenden Worten vorkommt, entgegengesetzt. Zweytens kann solches vielmehr bedeuten: halte sie nicht für unnöthig, unnütz, oder beschwerlich. Halte vielmehr die Züchtigung Gottes für ein Vorrecht, und für eine Gnabenbeziehung. Wende sie zu deinem Nutzen an. Denn solche Ab-rathungen enthalten oftmals die Anrathung zum Segentheile, wie Epr. 17, 21. Diese Bedeutung scheint sich auch besser, als die vorhergehende, zu den folgenden Worten zu schicken, worinnen eben dasselbe mit einiger Vergrößerung wiederholt wird; wie auch zu dem Grunde, v. 12. weswegen dieser, und der folgende, Befehl eingeschärfet werden, als welche nicht auf die Unempfindlichen zielen: sondern vielmehr auf solche, die durch das Uebel der Unterdrückung sich sehr gerührt befinden. Man muß eine solche Züchtigung nicht für beschwerlich, oder unerträglich, halten: sondern

(39) Wie Polus den Nachdruck im letzten Theile des Verses bemerkt, so beobachtet ihn **Schultens** au) im ersten Theile, und übersetzet: *distenditur apothecae tuae saturitate.*

nicht; und sey nicht verdrießlich über seine Züchtigung. 12. Denn der HERR züchtigt denjenigen, den er liebet; ja wie ein Vater den Sohn, an welchem er ein Wohlgefallen

11. 2. Mos. 8, 5. Offenb. 3, 19.

deswegen nicht an seiner günstigen Fürsorge für dich; vielmehr nimm, aus Ungeßult, einen verborenen Weg, um diese Züchtigung abzuschütteln. 12. Unterwirf dich vielmehr derselben, indem sie einen Theil seiner väterlichen Züchtigung ausmachet, die dir nicht nachtheilig seyn, sondern nur zur Verbesserung desjenigen, was in dir verkehrt ist, dienen kann. Denn wir sind versichert, daß er diejenigen liebet, die seine Gebote halten. Also darf nichts, was von seiner Liebe herrührt, verachtet, oder mit einem niedergeschlagenen Herzen angenommen werden. Es geziemet vielmehr den Frommen, solches hochzuschätzen, und zu erwarten, daß die Noth ihnen ein gewisses Gut zuwege bringen werde. Wegen dieser Noth müssen sie Gott eben so wenig einer Lieblosigkeit beschuldigen, als man es einem zärtlichen Vater verdenkt, wenn er keinen lieben Sohn mit der Ruthe peitschet, und ihn eben deswegen nicht ungezügelt lassen will, weil

den sie mit Geduld und Freundschaft ertragen 49).

Polus. Denn diese Ruthe gereicht dem Menschen zum Nutzen. So hart auch diese Lehre für Fleisch und Blut seyn mag; so findet man doch, daß die natürliche Vernunft sie verschiedenen unter den Ältern eingeßößt hat. Seneca spricht i): hos itaque Deus, quos probat, quos amat, indurat, recognoscit, exercet: eos autem, quibus indulgere videtur, quibus parcere, molles venturis malis servat. Anderswo k) braucht er auch das Gleichniß von einem Vater: Patrium habet Deus aduersus bonos viros animum etc. G. fells der Gottesgel.

i) De Provid. cap. 4. k) Ibid. c. 2.

B. 12. Denn der Herr z. Züchtigungen sind kein Unglück; sondern nützlich und tröstlich. Denn sie sind Zeichen der Liebe Gottes, welche man unendlich höher schätzen muß, als irgend ein Uebel erschrecklich seyn kann. Sie zeigen das Vorhaben Gottes; reinigen den Menschen von Sünden, und machen ihn also zur Gegenwart, und zum Reiche Gottes geschickt. **Polus.** Man lese Eml. [c]. Der Apostel führt, Hebr. 12, 6. diese Stelle an, wie der Zusammenhang zeigt: spricht aber dafür: und er geißelt einen jeglichen Sohn, den er annimmt; nämlich nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, die damals bey den Juden gebräuchlich war. Das hebräische Wort, זכור, kann, nachdem es verschiedene Punkte hat h), beydes bedeuten; und wie ein Vater; oder: und er geißelt. In Ansehung der Sache selbst ist die Verschiedenheit nicht wichtig; und daher hat auch der Apostel sich deswegen keine Sorge gemacht. Auch wir dürfen solches nicht thun, wenn kein wichtigerer Grund dazu vorhanden ist. Wollte man dieses recht erwägen; so würden die Streitigkeiten unter Brüdern um ein großes vermin-

dert werden. **Gefells der Gottesgel.** Das Wort זכור bedeutet, ein Wohlgefallen haben, oder vergnügt seyn; und befriediget seyn, oder annehmen und gut heißen. Daß es hier in dem letztern Verstande gebraucht werde, kann man, ersichtlich, aus der Sache, wovon geredet wird, schliessen. Diese ist die Züchtigung eines Sohnes durch den Vater, welche nicht nur eine Wirkung der Liebe des Vaters ist; sondern auch durch einen gewissen Fehler verurtheilt wird, der ihn zum Mißvergnügen beweget. Hierbey ist merkwürdig, daß die väterliche Züchtigung vor der Annehmung des Sohnes zu Gnaden nach verübter Missethat vorhergeht. Der Verstand ist also: Gott züchtigt den Sohn, den er, als versöhnt, in Gnaden annimmt. Zweytenz erkletet solches aus der Uebersetzung dieser Stelle durch die 70 Dolmetscher, welche der Apostel, Hebr. 12, 6. anführt; und also gut heißt. Sie lautet also: er geißelt einen jeglichen Sohn *ὁ παγαδέξεται*, den er annimmt. Dieses zielt nicht auf die Annehmung zu einem Sohne; denn der Apostel redet nicht von der Handlung des Vaters, da er Kinder annimmt; sondern er meynet leibliche Söhne, die im Hause gehören sind. Der Apostel zielt vielmehr auf die Annehmung eines Sohnes zu Gnaden, nach Begehung einer Missethat. **Hammond.** Dieser Vers, und der vorhergehende, scheinen also hier in das Lob der Weisheit eingeschaltet zu seyn, um einem Einwurfs vorzubeugen, der wider die Vortrefflichkeit und das Glück der Frommen und Weisen gemacht, und von dem vielfältigen Elende hergenommen worden könnte, dem solche Menschen oftmals ausgesetzt sind. Von diesem Theile der göttlichen Fürsorge meldet der weise König hier die Ursache. **Polus.** Man lese Eml. [c].

1) Grotius, in Hebr. 12, 6.

B. 13.

(40) Die Sache hat ihre Wichtigkeit. Wer aber vom dem Nachdrucke der Worte belehret seyn will, der lese Schulzens ad h. l.

gefallen hat. 13. Glückselig ist der Mensch, der Weisheit findet, und der Mensch, der Verständigkeit hervorbringt. 14. Denn ihr Handel ist besser, als der Handel mit Silber; und ihr Einkommen, als das ausgegrabene Gold. 15. Sie ist köstlicher, als Rubinen; und alles, was du begehren magst, ist mit ihr nicht zu vergleichen. 16. Länge der Tage ist in ihrer rechten Hand; in ihrer linken Hand Reichthum und Ehre.

v. 14. Hiob 28, 15. Ps. 19, 11. Epr. 8, 11. 19. c. 16, 16. v. 15. Epr. 8, 11, 19.

17. Jhs

weil er sein Bestes sucht. (Man lese Einl. [c]). 13. Glückselig, ja glückseliger, als man es ausdrücken kann, ist derjenige, der diese Stufe der Weisheit erreicht, und, obsonn von vieler Mühe, einen solchen Begriff von Gott, und seiner Fürsorge, erlanget, daß er ihm, ungeachtet alles verfallenden Unglücks, doch noch immer, in getreuem Gehorsame, anhanget (v. 7.). 14. Wenn diese Weisheit für Geld zu bekommen wäre: so würde man sie kaufen, so theuer sie auch seyn möchte. Denn ihr Nutzen verdienet, unendlich höher geschätzt zu werden, als aller Vortheil, den man durch Gold, oder Silber, erlangen kann. 15. Die theuersten Perlen haben bey weitem keinen solchen Werth. Und unsere Einbildung, die doch keine Schranken hat, kann unsern Begierden nichts vorstellen, welches verdienete, damit verglichen zu werden. 16. Denn die wahre Weisheit theilet uns gleichsam mit beyden Händen Güter aus. Zuerst lehret sie uns eine solche Klugheit, daß wir, durch den Segen Gottes, unsere Tage verlängern können; wozu keines von den gemeldeten Dingen vermögend ist. Hernach thut sie noch Reichthum und Ehre hinzu, welche die Menschen auf eine thörichte und vergebene Weise durch andere Mittel zu

W. 13. Glückselig ist der 1c. Derjenige ist, ob er schon gedrückt wird, dennoch glücklich, der die Weisheit findet; welches aber ein fleißiges Forschen nach derselben voraussetzet, Cap. 2, 4. Für hervorbringe steht in der Grundsprache eigentlich: heraus holet, oder schöpfer; nämlich aus dem Brunnen des Wortes Gottes. **Polus, Gefells. der Gottesgel.** Dadurch wird zweyerley angedeutet; erstlich, daß der Mensch von Natur keine Weisheit besitzt, sondern sie erstlich von Gott, und aus dem Worte desselben, bekommen muß; zweytens, daß ein jeglicher verpflichtet ist, so um Weisheit zu arbeiten, wie die Bergleute nach den Metallen graben. **Polus,** Das hebräische Wort bedeutet aber auch aufwollen, oder springen, wie ein Springbrunnen. Ewige jüdische Lehrer nehmen diese Bedeutung hier an; und sie stimmt auch gut mit den Worten des Heilandes überein. Joh. 4, 14. **Gefells. der Gottesgel.**

W. 14. Denn ihr Handel 1c. Die Weisheit ist nützlich und vortheilhafter, als andere Güter. Denn sie dauert nicht nur in diesem kurzen Leben fort: sondern auch in der Ewigkeit, da Gold und Silber von keinem Werthe sind. **Polus. Mercurus** übersehet die letzten Worte so: und besser, als die Einkünfte von feinem Golde. Er zieht also das ν vor π zu dem folgenden Worte, π , ν . Solche Wortfügungen sind nicht ganz ungewöhnlich: der Versstand ist indessen in beyden Fällen einerley. **Gefells. der Gottesgel.**

W. 15. Sie ist köstlicher 1c. Einige übersetzen π durch Perlen; andere durch Karbunkel,

oder Rubinen; und noch andere durch Corallen. Die gemeinste und sicherste Meynung aber ist, daß man es durch Edelgesteine übersehe m). **Gefells. der Gottesgel.** Mit der Weisheit ist alles dieses, und auch alles andere, in Ansehung des Werths und Nutzens, nicht zu vergleichen. **Polus.**

m) Bochart. Hieroz. Part. 2. L. 5. c. 6.

W. 16. Länge der Tage 1c. Die Weisheit wird hier als eine große und edelmüthige Fürsinn vorgestellt, die ihren Unterthanen Geschenke ansteilet. Sie giebt ihnen langes Leben 1c. sie müste denn vorhersehen, daß ihnen solches, wie zuweilen geschieht, nachtheilig seyn würde. (Man lese Einl. [a]). **Polus, Gesf. der Gottesgel.** Die Alten waren gewohnt, alles, sowol Jahre, als andere Dinge, an den Händen, oder Fingern, zu zählen. Sie fiengen bey der linken Hand an; und wenn sie bis auf hundert gekommen waren: so giengen sie fort zur rechten Hand. Darauf zielen die Worte **Juvenals** n), da er von einem sehr alten Manne spricht: atque suos iam dextra computat annos, er zählet sein Alter schon an seiner rechten Hand. Einige glauben, Salomo ziele hier auf diesen Gebrauch; und solches ist auch nicht unmöglich. Indessen ist es doch wahrscheinlich, daß der weise König auf das Gesicht, oder den Traum, ziele, den er gehabt hatte, 1 Kön. 3, 5. 1c. wo man eben dieselben Umstände findet, wie hier. Man lese Cap. 2, 21. c. 3, 18. **Gefells. der Gottesgel.**

n) Sat. 10. v. 208.

17. Ihre Wege sind Wege der Lieblichkeit, und alle ihre Steige Friede. 18. Sie ist ein Baum des Lebens für diejenigen, die sie ergreifen; und ein Festhalten, der sie fest hält, wird glücklich. 19. Der HERR hat die Erde durch Weisheit gegründet; die

v. 18. Spr. 11, 30.

v. 19. W. 136, 5. Spr. 8, 22, 27.

zu erlangen und zu erhalten suchen. (Man lese Einl. [a]). 17. Außerdem ist in allen Handlungen der Tugend, wozu die Weisheit ihre Liebhaber führet, ein sonderbares, ja das höchste, Vergnügen. Die Anhänger der Tugend sind allemal sicher, wenn sie Gutes thun. Södtz ihnen ja etwas verdrüßliches zu: so haben sie doch die innacliche Gemüthsruhe und Zufriedenheit, welche durch nichts anders erlangt werden kann. 18. Kurz, die Weisheit führet uns gleichsam in ein Paradies, und ersetzt die Stelle des Baumes des Lebens, von welchem unsere ersten Aeltern verbannet sind; das ist, sie verschaffet allen denen, die ihre Gebote recht verstehen und halten, nicht nur ein gegenwärtiges, sondern auch ein unvergängliches, Vergnügen. Ich erkläre also denjenigen nochmals vor allen andern für glücklich, ja für glücklicher, als man ausdrücken kann (v. 13.), der diesen Gesetzen eifrig und beständig anhangt. (Man lese Einl. [d]). 19. Denn diese Gebote machen einen Theil von der Weisheit aus, womit der Herr die Erde an ihrem Orte

W. 17. Ihre Wege sind ic. Sie sind über die maßen lieblich; nämlich für diejenigen, die sie kennen, und darauf wandeln. Das Urtheil solcher Leute verdienet der widrigen Meynung unwissender Gottloser vorgezogen zu werden, welche diese Wege hassen, auf denen doch ein Mensch nicht nur Friede in seinem Verstande und Gewissen erlangt: sondern auch Glück in seinen Unternehmungen, und ewige Nähe bey Gott in der Herrlichkeit. **Polus, Gefells. der Gottesgel.** Man lese Rom. 14, 17. Dieses streitet nicht mit 2 Tim. 3, 12. Coloss. 2, 3. Anselm. 14, 22. Denn zeitliches Elend ist keinesweges mit dieser geistlichen Freude zu vergleichen. Und ob man schon ihu nicht wirklich Freude fühlet: so gereicht doch die Versicherung von der zukünftigen himmlischen Freude zu einem Vorjchmacke davon, ob sie schon noch nicht in der That genossen wird. Selbst die Heiden konnten sagen, daß die Wurzel der Weisheit bitter, ihre Frucht aber lieblich und angenehm ist. **Man lese Ebr. 2, 1 u. 2. 3 ic. Gefells. der Gottesgel.**

W. 18. Sie ist ein ic. Sie ist ein sicheres Unterpand des ewigen Lebens, und ein Mittel dazu. Salomo zielt auf den Baum des Lebens, dessen 1 Mos. 2, 9. c. 3, 22. gedacht wird, und welcher den Menschen, wenn er davon gegessen hätte, ewiglich am Leben, und bey einer vollkommenen Gesundheit erhalten haben würde. Dadurch wird angedeutet, daß die Weisheit das einzige Wiederherstellungsmittel zum Leben ist, welches wir durch die Sünde verloren haben. (Man lese Einl. [d]). **Polus, Gefells. der Gottesgel.** Man lese auch Offenb. 2, 7. Wir wollen in diesem Buche, wo von der Länge der Tage, dem Leben ic. geredet wird, den buchstäblichen Sinn keinesweges ausschließen; zumal, da er eigentlich für die Juden gehört o). Indessen gesehm es doch uns Christen, auf dasjenige zu sehen, was das wahr-

haftige Leben ist, welches Christus, und seine Apostel, verkündigt haben; auf die Hoffnung unsers Bessers, Eph. 1, 18. und das Ende unsers Glaubens, 1 Petr. 1, 9. wirinnen alle Verheißungen, die nur gleichsam Schattenbilder davon waren, vollkommen begriffen und erfüllt werden. In den Büchern des alten Bundes wird nirgends, außer 1 Mos. 2. und 3. und in den Sprüchen des Baumes des Lebens gedacht. Aus der Vergleichung der vier Stellen, worinne der weise König davon redet, scheint klar zu seyn, daß dieses zu seinen Zeiten ein Spruchwort gewesen ist, welches auf alles gezogen wurde, das man ernstlich wünschete, und dessen Erlangung viel Freude verursachete; es mochte nun eigentlich auf das Leben gehen, oder nicht; wie Cap. 11, 30. c. 13, 12. c. 15, 4. So brauchet Paulus, Rom. 11, 15. wie Bess, und andere angelehene Ausleger, sagen, den Ausdruck, *Sanctus in regno*, das Leben aus dem Tode, ebenfalls als ein Spruchwort. So werden auch die Worte *avaßulwari*, und *vita altera*, bey welchem Schriftstellern gebraucht. **Gefells. der Gottesgel.** Sie ergreifen, bedeutet, ihr fleißig nachstreben, und sie hernach mit Freuden annehmen; worauf man sie beständig fest hält, und niemals verläßt. So erklaret auch Mercerus diese nachdrücklichen Worte. Das erstere kann aus Matth. 11, 12. und 1 Tim. 6, 12. erläutert werden. Auf das andere scheinen ins besondere 1 Cor. 10, 12. und Offenb. 2, 25. zu zielen. So viel ist sicher, daß viele, wo nicht die meisten, die gute Christen zu seyn glauben, durch Sorglosigkeit und Vermessenheit verloren gehen. **Man lese Cap. 8, 34. Polus, Gef. der Gottesgel.**

o) Man lese die Erklärung über W. 37, 1. ic.

W. 19. Der Herr hat ic. Durch die Weisheit wird entweder Christus verstanden, der mit dem Vater gleich ewig, und gleiches Wesens, ist; oder die gött-

die Himmel durch Verständigkeit bereitet. 20. Durch seine Wissenschaft sind die Abgründe gespalten, und die Wolken tröpfeln Thau herab. 21. Mein Sohn, laß sie nicht von deinen Augen weichen; bewahre die beständige Weisheit und Bedachtsamkeit.

v. 20. 1 Mos. 1, 9. 10.

Dre geiründet, und die himmlischen Körper in eine so bewundernswürdige und unveränderliche Ordnung gebracht hat, welcher wir nachfolgen sollen; 20. Bornehmlich in Werken der Milderthätigkeit und Güte, wodurch wir offenbarlich mit ihm an der Erkenntniß Theil nehmen, womit er die Wasserbrunnen, zum Nutzen aller lebendigen Geschöpfe, aus der Erde hervorkommen, und von den Wolken eine erquickende Feuchtigkeit zum Wachstume des Grases und der Kräuter herab tröpfeln ließ, die in heißen Ländern oftmals keine andere Befruchtung genießen. 21. Mein Sohn, den ich so liebe, daß ich nicht unterlassen kann, solches zu wiederholen (v. 1. 11.); laß dich bewegen, diese gute Lehre deinem Herzen einzuprägen. Halte sie für die bündigste Weisheit, und für die größte Klugheit. Solge ihr nach dem Maaße eines solchen Begriffs-

göttliche Vollkommenheit, die den Namen Weisheit führt, und die Quelle der Weisheit in den Menschen ist, zu deren Lobe auch das gegenwärtige Lob der göttlichen Weisheit mit gerechet. **Polus, S. d. Gottesg.** Zuwer hat Salomo die göttliche Weisheit gerühmet, so wie sie den Menschen mitgetheilt worden ist. Nun bewundert er die himmlische Weisheit, wie sie in Gott selbst ist; und er züget ihre bewundernswürdigen Wirkungen. **Erstlich** suchet er damit die Menschen um so viel leichter zur Liebe und Hochachtung einer göttlichen Sache zu bewegen. **Zweitens** will er ihnen die Wahrheit von demjenigen verständlicher machen, was er zuwer gefaget hatte; daß nämlich alle menschliche Weisheit von Gott herrühre, und nur von ihm erwartet werden müsse. Wir halten dieses für den besten und deutlichsten Zusammenhang. Im geheimen Verstande können diese Worte auch auf Christum gedeutet werden, 1 Cor. 1, 24. Coloss. 2, 3. Joh. 1, 1. 2c. **Gef. der Gottesgel.** Das Wort **1222**, von **122**, bereiten und befestigen, kann hier am besten durch bereitet, oder gebildet und eingerichtet, übersetzt werden. **Polus, Hammond.** Doch wird dadurch nicht einiger Unterschied zwischen Himmel und Erde in Ansehung der **Beständigkeit** angezeigt: sondern es geht solches nur auf die erste Schöpfung des Himmels und der Erde. Die hier gemeldete Weisheit heißt Ps. 33, 6. **das Wort des Herrn**; und durch beyde Ausdrücke wird das **unerschaffene Wort**, und die **unerschaffene Weisheit**, angezeigt; nämlich Christus, durch den alle Dinge gemacht sind, Joh. 1, 3. Coloss. 1, 16. Hebr. 1, 2. **Hammond.**

B. 20. Durch seine Wissenschaft 2c. Für gespalten steht im Englischen: **aufgebrochen**. Einige verstehen durch diese **Abgründe** die großen Tiefen, worinne die Wasser im Anfange versammelt waren,

1 Mos. 1, 9. und andere denken auf etwas anders. Am wahrscheinlichsten aber wird dieses von Brunnen und Quellen verstanden, die aus den Flüssen hervorkommen, und ohne welche die Erde nicht bewohnet werden könnte ⁴¹⁾. Dieses wird daher als eine herrliche Wirkung der göttlichen Weisheit und Güte gegen die Menschen gemeldet, welche so großen Nutzen schafft, und zugleich auch dem Verstande des Menschen, in Ansehung ihrer Ursachen, so viel Nütze macht. Man findet nicht nur bey den Weltweisen: sondern auch bey dem **Plutarch**, im **Leben des Paulus Aemilius**, einige Betrachtungen über die Ursache der Brunnen und Quellen. **Polus, Geistl. der Gottesgel.** Unter dem **Thau** muß man hier den Regen verstehen, der von gleicher Beschaffenheit, und von gleichem Nutzen, ist. **Polus.**

B. 21. Mein Sohn, laß 2c. Der weise König redet noch immer von der Weisheit und Klugheit. Er will sagen: **mein Sohn, laß die beständige Weisheit und Klugheit nicht von deinen Augen weichen: sondern bewahre sie fleißig.** Die **Augen** bedeuten hier die Augen des Verstandes. Denke fleißig und beständig daran; wie auch an die herrlichen Folgen derselben. **Polus.** So kehret Salomo hier wieder zu dem Lobe der menschlichen Weisheit zurück, welche der Mensch in dieser Welt erreichen kann. Man lese hiervon dasjenige, was wir in der Vorrede zu diesem Buche von solchen Wiederholungen gefaget haben. Einige holen die Worte, worauf das **Wort abweichen** zielen soll, aus v. 19. 20. wo von **Weisheit, Verständigkeit** und **Wissenschaft** geredet wird. Andere aber wollen hier die letzten Worte dieses Verses einspalten: die **beständige Weisheit und Bedachtsamkeit**. Es würde dieses sehr wahrscheinlich seyn, wenn es nicht mit den Regeln einer richtigen Wortfügung stritte, indem

gwey

(41) Natürlicher können dadurch tiefe Meere verstanden werden. Diese werden hier süglich den hohen Wolken entzengesehet, gleichwie im vorbergehenden Erde und Himmel zusammen gesehet worden.

keit. 22. Denn sie werden das Leben für deine Seele seyn, und eine Annehmlichkeit für deinen Hals. 23. Alsdenn wirst du deinen Weg sicher wandeln, und du wirst dich nicht an deinen Fuß stoßen. 24. Wenn du dich niederlegest, wirst du nicht erschrecken: sondern du wirst niederliegen, und dein Schlaf wird süße seyn. 25. Fürchte

v. 23. Hi. 37, 24. 91, 11, 12. v. 24. 3 Mos. 26, 6. Hiob 11, 19. Hi. 3, 6. 4, 9. 91, 5, 6. Spr. 6, 22. Dich

Begriffes von ihr. 22. Denn sie wird dich erquicket, und fröhlich machen, wenn andere Dinge dich betrügen. Sie wird dich in den Stand setzen, liebliche Worte zum Troste derer, jenigen vorzubringen, welche durch den Ruf deiner Weisheit eingeladen werden, von dir zu lernen. 23. Wenn du in deinen Geschäften ausgehest: so wirst du dieselben freudig entgehn. Denn du bist versichert, daß die Fürsorge Gottes über dir ist. Die Weisheit wird dich auch lehren, die Anstöße zu vermeiden, wodurch andere in Sünde und Unglück gerathen. 24. Wenn du nach Hause kommst, um von deiner Arbeit auszuruhen: so wirst du dich nicht vor demjenigen fürchten, was dir im Schlafe begegnen möchte. Nichts wird dich stören. Du wirst dich also ruhig niederlegen, und durch einen festen und süßen Schlaf erquicket werden, damit du dich wieder zu deinen Geschäften wenden könntest. 25. Und wenn du darinne durch das

Gerücht

zwey Worte zusammengesüget werden, wovon das eine weiblichen, und das andere männlichen Geschlechts ist. Indessen findet man doch auch in andern Stellen der Schrift Beispiele hiervon; und der Leser kann also erwählen, was ihm gefällt. Von dem Worte **וַיִּשְׁכַּב** lese man die Erklärung über Cap. 2, 7. **Gefells.** **Der Gottesgel.**

B. 22. Denn sie werden ic. Das Wort **Seele** kann hier entweder die Person, oder das Leben ⁽⁴²⁾, bedeuten, welches in Glückseligkeit und Vergnügen verlängert werden sollte; indem ein elendes Leben für eine Art des Todes gehalten, und oftmals so genennet wird; oder es bedeutet eigentlich die Seele, welche dadurch ermuntert, erquicket, und erhalten werden sollte. Von dem Gleichnisse in den letzten Worten lese man oben, v. 3. und Cap. 1, 9. **Polus.** Ohne Weisheit mangelt der Seele Leben, und dem Leibe Schmach. **Gef. der Gottesgel.**

B. 23. Alsdenn wirst du ic. Du wirst alle deine Geschäfte ruhig, ohne Furcht und Gefahr, verrichten. Du wirst deine Pflicht erfüllen, und allen deinen Kummer auf Gott werfen. **Polus.** So wirst du bey Tage deine Arbeit glücklich verrichten, und hernach des Nachts ruhig schlafen. **Gefells. der Gottesgel.** Du wirst nicht in die Versuchungen fallen, worein unbedachtsame Sünder gemeinlich gerathen. Dadurch wirst du auch vor der Sünde, und dem Verderben, bewahret werden, welches damit ordentlich verbunden ist. **Polus.**

B. 24. Wenn du dich ic. Das Wort **וַיִּשְׁכַּב** bedeutet eigentlich liegen; aber in zweyerley Verstande: erstlich, ruhen und wohnen, und hernach, sich

schlafen legen. In der letztern Bedeutung muß es ohne Zweifel in dem letztern Theile dieses Verses genommen werden; und daher ist es mehr als wahrscheinlich, daß man es im ersten Theile in der ersten Bedeutung verstehen müsse, indem es sonst ohne Noth wiederholt seyn würde. So übersetset es der Chaläer 3 Mos. 26, 6. durch **wohnen**; wie auch 1 Sam. 26, 7. und Hof. 2, 17. wo man bey den 70 Dolmetschern findet: **κατοικίω κατοικίω ἐν ἡσυχίᾳ**, ich werde sie in Hoffnung wohnen lassen; wie sie denn auch hier übersetzen: **ἐν ἡσυχίᾳ**, wenn du dich niedersetzest. Nach dieser Uebersetzung wird der gegenwärtige Ausdruck flüchtig dem **W.** **ndeln**, v. 23. entgegeneset, wie das Wohnen dem Reisen. Zugleich ist es von dem folgenden **Niederliegen**, um zu schlafen, unterschieden. So wird der verschiedene Zustand eines Menschen auf der Reise, zu Hause und auf seinem Lager, wie auch seine Ruhe an allen diesen Orten, vollkommenere ausgedrückt. **Hammond.** Durch die Erfahrung von der Gunst und Beschirmung Gottes, und durch dein gutes Gewissen, wird dein Verstand beruhiget werden; und du wirst von denen Sorgen und Erschreckungen frey seyn, welche die Sünder so oftmals im Schlafe verfolgen. **Polus.**

B. 25. Fürchte dich nicht ic. Oer: du wirst dich nicht fürchten. Denn daß dieses eine Verheißung sey, ist aus dem Zusammenhange wahrscheinlich; und sie wird nur um des Nachdrucks willen als ein Befehl vorgestellt. **Schrecken** bedeutet hier dasjenige, was Schrecken verursacht, wie Cap. 1, 26. 27. Ein plögliches und unermuthetes Unglück verursacht aber den größten Schrecken. **Polus.** Die letzten

(42) Wo das letzte wäre, so hieß der Text: **sie werden das Leben für dein Leben seyn.** So wäre nichts gesagt.

dich nicht vor plötzlichem Schrecken, noch vor der Verwüstung der Gottlosen, wenn sie kömmt. 26. Denn der HERR wird mit deiner Hoffnung seyn; und er wird deinen Fuß vor dem gefangen werden bewahren. 27. Enthalte das Gute nicht seinen Meistern,

v. 25. Ps. 91, 1.

stern,

Gerüht von einer unvermutheten und nahen Gefahr gestört wirst: so laß dich solches nicht beunruhigen, und wenn du auch schon die Gottlosen zu völliger Verwüstung bereit, oder die göttliche Rache herannahen, siehest, um dieselben, wegen ihrer Bosheit, gänzlich zu verderben. 26. Denn ein festes Vertrauen auf den Herrn wird, auch in zweifelhaften Umständen, deine Stütze seyn. Ja wenn dich auch dein Verstand dermaßen verliesse, daß du nicht wüßtest, was du, wegen deiner Sicherheit, anfangen solltest: so wird Gott dich doch so führen und regieren, daß du nicht in die Hände dererjenigen fallest, die auf dich lauern, um dich zu vertilgen. 27. Und wie es dir zu einer solchen Zeit viel Gemüthsruhe, und Vertrauen auf Gott, verschaffen wird, wenn du deinem Nächsten nicht unrecht gethan, oder dich geweigert hast, ihm, da du solches zu thun im Stande warest, die Schulden zu bezahlen, die er mit Rechte zu fordern hatte: so wird die Erinnerung, daß du andern Wohlthaten erzeiget hast, dir

letzten Worte können entweder von der Verwüstung verstanden werden, die die Gottlosen über den Gerechten bringen; oder vielmehr von der Verwüstung, welche die Gottlosen selbst betrifft ⁴³⁾, Jes. 26, 21. Der Verstand ist: Gott wird dich bewahren, Jes. 26, 20. daß du nicht mit in das allgemeine Elend verwickelt werdest. Polus. Gesells. der Geringel.

V. 26. Denn der Herr u. Er wird der feste und sichere Grund deines Vertrauens seyn, und dich vor den Stricken der Sünde, oder des Verderbens, bewahren. Polus. Das Wort **בְּרַחֵם**, leicht, thöricht, oder unbeständig, soll auch Beständigkeit, Hoffnung und Vertrauen anzeigen, wie es Hiob 8, 14. überseht wird. So überseht es auch das Targum Ps. 78, 7. Allein **בְּרַחֵם** bedeutet auch die Lenden, wo die Thieren liegen, wie 3 Mos. 3, 4. wo es die 70 Dolmetscher durch *מַגְלִיוֹן* übersehen, und Ps. 38, 8. So kann man auch hier dadurch fuglich die Seiten verstehen, und also übersehen: der Herr wird dir zur Seite seyn, oder dir helfen. So findet man hier bey dem Chaldäer: denn der Herr wird deine Hilfe seyn; und die 70 Dolmetscher umschreiben es also: denn der Herr wird *יְהוָה יְהוָה אֱלֹהֵינוּ*, auf allen deinen Wegen seyn. Hiermit stimmt auch das folgende am besten überein, welches von den 70 Dolmetschern wiederum also umschrieben wird: *εἰπάσα σὸν πόδι, ἵνα μὴ σαλευθῆς*, er wird

deinen Fuß unterstützen, damit du nicht weggeschleudert werdest. Hammond.

V. 27. Enthalte das Gute u. Das ist, weigere es nicht: sondern theile es freudig und willig mit. Dieser Befehl ist mit in dem Verbote enthalten; wie man oben v. 11. und in andern Stellen Beispiele findet. Das Gute ist hier alles, was gut ist; guter Rath, Trost und Güter dieses Lebens, welche auch Ps. 4, 7. und 1 Joh. 3, 17. so genennet werden. Durch **בְּרַחֵם**, welches Wort sonst **Kemänner, Herren, Meister, Bestizer, oder Eigenthümer** bedeutet, wie Cap. 1, 17. *הַצִּבְרוֹן* einen Vogel anzeigt, dem der Flügel eigen ist, muß man hier diejenigen verstehen, die einiges Recht zu dem gemeldeten Guten haben. Damit kann auf die natürlichen und geschriebenen Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit gesehen werden, rechtmäßige Schulden zu bezahlen, und solche Dinge, die nicht unser sind, ihren Eigenthümern wieder zu geben. Polus. Vornehmlich aber werden durch die Meister hier die Armen verstanden, wie aus der Vergleichung mit V. 28. wahrscheinlich wird ⁴⁴⁾. Sie heißen Meister, nicht in Absicht auf die Menschen, als ob es den Dürftigen frey stünde, die Güter anderer anzugreifen, sondern in Ansehung Gottes, welcher der unumkränzte Oberherr, und der einzige wahre Bestizer aller Güter der Menschen ist, und dieselben schenket, wenn

(43) Nur müssen die folgenden Worte im letztern Falle also überseht werden: denn sie wird (ja allerdings) kommen. Heyberley Erklärungen, sind in der oben stehenden Umschreibung verbunden, darum haben diese Worte nicht fuglich ausgedrückt werden können, weil sie bey einer jeden Erklärung anders lauten müssen.

(44) Neben auch der gleichmäßige Gebrauch dieses Wortes Cap. 17, 8. in Betrachtung zu ziehen ist. Es hat **Alb Schulens** über diese Stelle wohl angemerket, daß das Wort **בְּרַחֵם** nicht allezeit einen eigenthümlichen Bestizer einer Sache bedeutet, sondern auch einen solchen, der Theil oder Anspruch an etwas hat; welches er auch aus verschiedenen ähnlichen Redensarten erweist. Vergl. **Glassii Gramma. l. p. 127. lqq.**

stern, wenn es in dem Vermögen deiner Hand ist, zu thun. 28. Sage nicht zu deinem Nächsten, gehe hin, und komme wieder, und morgen will ich geben; wenn es bey dir ist. 29. Schmiede kein Böses wider deinen Nächsten, indem er mit Vertrauen bey dir wohnet. 30. Streite nicht mit einem Menschen ohne Ursache, wenn er dir kein Böses

u. 23. 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 15.

dir noch viel mehr Vergnügen verursachen. Ich rathe dir daher, deine Hülfe denjenigen nicht zu verweigern, welche wegen ihrer Dürftigkeit, ein Recht dazu haben; zumal, wenn du kein Unvermögen vorwenden kannst, sondern Güter genug besitzest, um solches zu thun. 28. Wie du verlangen würdest, daß Gott seine Hülfe in einer solchen Noth nicht aussetze, wovon ich v. 25. 26. geredet habe: so gieb auch deinem Nächsten keine abschlägliche Antwort, wenn er dich um Wohlthat ersuchet. Sage alsdenn nicht: ich kann dir iso nicht helfen; komme zu einer andern Zeit; morgen will ich sehen, was ich für dich thun kann. Denn wenn du geneigt bist, ihm Gutes zu thun: so bist du dazu heute eben so wohl im Stande, als ein anderesmal; und wer kann sagen, was der morgende Tag mit sich bringen werde? 29. Laß nicht die Gemüthsruhe eines andern, und vielweniger sein Vertrauen auf deine Ehrlichkeit und Güte, dich verleiten, etwas Böses wider ihn zu unternehmen, denn je ruhiger er sich auf deine Tugend verläßt, und je weniger er einiges Uebel von dir vermuthet, um so viel beschaffter würdest du handeln, wenn du auch nur daran denken wolltest, ihm unrecht zu thun. 30. Also mache keine falschen Anforderungen an deinen Nächsten, und quäle ihn nicht mit vorseßlichen, oder unnötigen Rechtsbändeln. Ja gieb nicht einmal vor, daß du Ursache habest, mit ihm zu streiten,

er will; jedoch nur zum Gebrauche, ohne sich seines Eigenthumsrechtes zu begeben. Er giebt sie mit unter der Bedingung, daß man davon andern Dürftigen willig mittheilen solle. Dieses ist das große und allgemeine Gesetz der Liebe, welches Gott allen Menschen von Natur einprägt, und oftmals scharf anbefohlen hat. In so fern ist der Dürftige auch ein Eigenthümer der Güter des Vermögenden; wie Sirach spricht: die Scheuer des Reichen ist das Pachthaus der Armen. Liebeswerke gegen die Armen sind daher bey Gott Handlungen der Gerechtigkeit; und so werden sie auch genennet, Cap. 11, 18. 2 Cor. 9, 9. 5 Mos. 24, 13. So bedeutet auch das Griechische, *δικαιοσύνη*, Gerechtigkeit, oftmals so viel, als *ἐλεημοσύνη*, Almosen, und *חסד* bedeutet im Hebräischen beydes. Der Verfasser der gemeinen lateinischen Uebersetzung hat dieses nicht erwogen, und daher den gegenwärtigen Vers also verstümmelt: noli prohibere benefacere eum, qui potest; si vales, et ipse benefac; verbiete demjenigen nicht, Gutes zu thun, der es thun kann; und thue du es auch selbst, wenn es in deinem Vermögen steht. Der Chaldäer und der Syrer, drücken das Wort *חסד* hier gar nicht aus. Die 70 Dolmetscher aber sehen dafür *ἐλεη*, Armen. Damit wird zwar der Verstand ausgedrückt: die buchstäbliche Bedeutung wird aber doch billig beybehalten, um zu zeigen, was für ein Recht der Arme zu den Wohlthaten der Reichen habe. Polus. Ges. der Gottesselg. Sammond. Zu thun kann hier entweder bedeuten, das

Gute vorzuenthalten; oder, es zu geben. Dieses wird zu dem vorhergehenden entweder als eine Einschränkung hinzu gefüget, um anzudeuten, daß Gott von einem jeglichen erwarte, nachdem er hat, und nicht, nachdem er nicht hat, 2 Cor. 8, 12. oder als ein Bewegungsgrund, um einen jeglichen zu ermuntern, die gegenwärtige Zeit wahr zu nehmen, und diese Pflicht zu erfüllen, wenn er dazu vermögend ist. Denn weltliche Veränderungen, und die göttliche Fürsorge, könnten ihn vielleicht nachgehends unfähig hiezu machen, und so würde er demnach ohne Entschuldigung seyn. Polus.

B. 28. Sage nicht zu ic. Der vorhergehende Vers verbietet die Verweigerung dieser Pflicht: der gegenwärtige aber die Verzögerung derselben. Das Wort Nächster bedeutet einen jeglichen Menschen. Man lese die Erklärung über 2 Mos. 20, 16. 3 Mos. 19, 16. 18. Das Wort *תן*, geben, wird im Hebräischen ordentlich von freiwilligen Geschenken und Liebeswerken gebraucht: nicht aber von Bezahlung eigentlicher Schulden. Polus.

B. 29. Schmiede kein Böses ic. Nachdem Salomo, v. 27. 28. befohlen hat, dem Nächsten Gutes zu thun: so verbietet er hier auch, ihm Schaden, oder Beleidigung, zuzufügen. Mache das Vertrauen deines Nächsten auf dich nicht zu Schanden. Auch die Heiden haben ein solches Verfahren verabscheuet. Polus.

B. 30. Streite nicht mit ic. Fange mit niemanden aus Hochmuth oder Geiz, ohne rechtmäßige

Böses gethan hat.

31. Sey nicht neidisch über einen Mann der Gewalt; und erwähle
v. 31. Ps. 37, 1. 73, 3. Spr. 23, 17. le

streiten, oder die Freundschaft zu brechen, wenn er solches an dir nicht verdient hat. 31. Und ob du schon siehest, daß jemand durch Unterdrückung und Gewalt groß wird: so laß dich doch solches nicht bewegen, ihm nachzufolgen, oder zu wünschen, daß du in seinen Umständen seyn möchtest

und dringende Ursache, einen Streit an; weder vor der Obrigkeit, noch sonst. — Indessen zeigen die letzten Worte, vermöge des Gegensatzes, daß es demjenigen, der beleidigt wird, nicht verboten ist, sich durch rechtmäßige Mittel zu verteidigen. So ist es erlaubt, etwas mit Hilfe der Obrigkeit zu fordern, was man durch gültliche Mittel nicht erlangen kann, und wozu man doch Recht hat. Nur muß solches ohne Haß und Bosheit, und mit Bereitwilligkeit zu einem Vergleiche geschehen, ob man auch schon einigen Verlust dabey leiden müßte. Polus. **Gef. der Gottesgel.** Es wird gesagt, ob hier verboten werde, mit einem Freunde, oder mit einem jeglichen ohne Unterschied, zu streiten? Der Ausdruck, אַרְס עַם, mit einem Menschen, scheint die letztere Meinung zu begünstigen. Allein die Worte zu Ende des Verses, רַע רְבִירָא, schränken den Verstand auf die erstere Erklärung ein, indem sie eine Vergeltung mit Bösem; nämlich für Gutes anzeigen. So kann man den ganzen Vers nach dem Buchstaben übersetzen: streite nicht mit einem Menschen ohne Ursache; es wäre denn, daß er dir Böses vergolten hätte; welches zur Erklärung des vorhergehenden, ohne Ursache, dienet. Die 70 Dolmetscher übersetzen: *non aduersariis nostris aduersum nostrum*, streite nicht mit einem Menschen vergebens; mache einen Freund nicht zum Feinde. So zeigen diese Worte den großen Vortheil der Freundschaft, und daß man sie nicht aufheben muß, so lange sie erhalten werden kann. Nichts, als die Uebertretung der Befehle der Freundschaft auf der ei-

nen Seite, durch Falschheit, Verrätherey, oder Vergeltung des Guten mit Bösem, kann ein zureichender Bewegungsgrund seyn, sie durch Streitigkeiten, aufzuheben, und also das Vergnügen und die Vortheile der Freundschaft zu verlieren. Die 70 Dolmetscher übersetzen den letztern Theil dieses Verses so: *non tibi esse indignum nocere*, damit er dir kein Nachtheil zufüge; als ob dieses ein Bewegungsgrund zu Anehmung des vorhergehenden Rathes wäre; weil nämlich derjenige, der unser Freund gewesen ist, uns vor allen andern schaden kann, indem er unsere Geheimnisse weiß. **Salomon.** Pagninus übersetzt ebenfalls: si non retribuit tibi malum, wenn er dir kein Böses vergolten hat. Andere aber glauben, וְרָא bedeute nicht nur vergelten; sondern auch, jemanden Gutes, oder Böses erzeugen, ohne dazu durch etwas vorher verpflichtet, oder bewogen worden zu seyn. Daher ziehen sie die gemeine lateinische Uebersetzung vor: cum ipse sibi nihil mali fecerit, wenn er dir kein Böses gethan hat; indessen muß man nicht, mit einigen jüdischen Lehrern, hieraus den Schluß machen, daß wir jemanden, der uns Böses gethan hat, hassen und verfolgen mögen; wie einige aus dem Befehle, daß man seinen Nächsten lieben solle, die falsche Folge ziehen, es sey erlaubt, seinen Feind zu hassen, Matth. 5, 43. ⁴⁵). **Gesells. der Gottesgel.**

31. Sey nicht neidisch u. beneide ihn nicht, weil er auf seinen bösen Wegen glücklich ist, und durch seine Ungerechtigkeit Reichthum gesammelt hat:

(45) Der berühmte **Schultens** hat weitläufig und mit vieler Gelehrsamkeit gezeiget, daß der letzte Theil dieses Verses bisher ganz unricht verstanden worden, wenn er als eine Einschränkung des vorhergehenden Ausspruchs gehalten hat; da er vielmehr die Gelegenheit ausdrückt, welche jemand zu einem unfriedlichen Streitigen Anlaß geben könnte; wenn man nämlich sieht, daß man sich für jemand nicht zu fürchten habe, da er entweder aus sanftmüthiger Gemüthsfassung seinem Gegner keinen Schaden zufügen will, oder da er es k. u. ermangelndem Vermögen nicht thun kann. Solche Personen sind oft mehr als andere in Gefahr, in Streithändel gezogen zu werden, da man sich für andern so viel mehr hütet, als viel sie schlimmer und boshafter sind. Hat dieses seine Nichtigkeit, so wird manchem Mißbrauche der Worte Salomons damit vorgebeugt. Wollte man ja die obenstehende Uebersetzung lieber beybehalten, so könnte die Erklärung zwar also angestellt werden, daß der letztere Zusatz nicht eine Einschränkung oder Ausnahme vorstelle, sondern einen besondern Fall benenne, in welchem man am allerwenigsten Streit erheben solle, wie ein gleiches auch bey v. 29. beobachtet werden muß; allein dieser Anmerkung haben wir ohnehin schon zu den vorhergehenden Worten ohne Ursache vornöthen, welche Salomo auch nicht Einschränkungswiese verstanden haben kann, wie sie auch wenig dazu dienen hätten, da so leicht niemand glaubet, daß er ohne Ursache streite. Die letzten Worte wollen nun vernemlich etwas anders sagen, als was in dem Worte וְרָא schon deutlich ausgedrückt steht. Daher dünket mich der Verstand des ganzen Verses dieser zu seyn: **Streite nicht mit ei-**

le keinen von seinen Wegen. 32. Denn der Abweicher ist dem HERRN ein Gräuel: aber sein Geheimniß ist mit den Aufrichtigen. 33. Der Fluch des HERRN ist in dem Hause des Gottlosen: aber die Wohnung der Gerechten wird er segnen. 34. Gewiß, er wird die Spötter verspotten: aber den Sanftmüthigen wird er Gnade geben.

v. 32. Ps. 25, 14. v. 33. 3 Mos. 26, 14. 1c. 5 Mos. 28, 15. 1c. Mal. 2, 2. v. 34. Jac. 4, 6. 1 Petr. 5, 5. 35. Die

möchtest, damit du gleiche Ungerechtigkeiten verüben könntest. 32. Denn derjenige, der vorzüglich von den Regeln der Wahrheit und Gerechtigkeit abweicht, ist auch in seinem größten Glücke, dem Herrn noch mehr ein Gräuel, als man ausdrücken kann. Hingegen ist Gott ein Freund der Aufrichtigen. Diese kennen das Geheimniß seiner Fürsorge, da er die Gottlosen Verfolger so hoch erhebt, damit sie hernach um so viel erschrecklicher fallen mögen. 33. Ob schon der Mißthäter in dem prächtigsten Palaste wohnt: so ist er doch unter dem Fluche des Herrn. Die Frommen und Gerechten aber müssen sich als solche betrachten, die unter seinem Schutze stehen; und sie sind daher glücklich, ob sie auch schon nur in der geringsten Hütte wohnen. 34. Gott wird ohne Zweifel diese stolzen Unterdrücker und Verächter der Frommen nicht nur beschämt machen: sondern auch selbst der Verachtung aussetzen, und vor der Welt zum Spotte machen; da er hingegen die Demüthigen, Bescheidenen und Sanftmüthigen,

hat: denn sonst möchte es scheinen, als ob du dasjenige, weswegen du ihn beneidest, für dich selbst wünschtest. **Polus.** Dieses soll nicht geschehen. Du mußt nicht verlangen, ihm gleich zu seyn. Man lese die Erklärung über Ps. 37, 1. **Gef. der Gottesg.**

V. 32. Denn der Abweicher 1c. Gott hasset denjenigen, und macht ihn endlich ewiglich unglücklich, der auf sündlichen und krummen Wegen wandelt, wie der Mann der Gewalt, v. 31. der dem Aufrichtigen entgegen gesetzt wird, dessen Wege richtig sind, 5 Mos. 32, 4. Spr. 29, 27. Solche Aufrichtige sind Freunde und Sunstgenossen Gottes, denen er, wie seinen vertrauten Freunden, seinen Willen und seine Rathschläge offenbaret; oder die seine verborgenen Gunstbezeugungen genießen, welche andern unbekannt sind. Man vergleiche hiermit Ps. 25, 14. Joh. 15, 15. Offend. 2, 17. **Polus.** **Gef. der Gottesg.** **Hammond.** Das Geheimniß kann hier auch das beständige Wesen, oder das ewige Leben, bedeuten, dessen Cap. 2, 7. gedacht wird. **Gef. der Gottesg.** Ueberhaupt bedeutet 70 nicht nur ein Geheimniß: sondern auch eine Uebersetzung und vertraute Unterredung. Man lese die Erklärung über Ps. 55, 15. So übersetzen es die 70 Dolmetscher Jer. 6, 11. durch *ὑπαγογή*, **Versammlung**; und Jer. 15, 17. durch *ὁμιλία*, **Rathsversammlung**. Hier muß daher in ihrer Uebersetzung das *ὅν*, nicht, notwendig weg bleiben; und man muß also übersetzen: *ὅν δι' ἀγαθῶν ὁμιλιῶν*, er versammelt unter die Gerechten.

Einige wollen, das Wort *ὁμιλιῶν* bedeute hier ein solches Verfahren, wie die Richter mit denjenigen umgehen, die vor ihr Gerichte kommen; und es werde also einem freundschaftlichen und vertrauten Umgange entgegen gesetzt. Allein sie erwägen nicht, daß, da die 70 Dolmetscher 70 durch *ὁμιλιῶν* übersetzen, daraus notwendig folget, die Vereinigung streite wider die Grundsprache, indem sie sich nicht darinne findet; und sie müßte also aus der griechischen Uebersetzung weggelassen werden. Alsdenn wird diese Uebersetzung sehr dienlich zum richtigen Verstande des gegenwärtigen Verses seyn, und den Gegensatz zeigen, der sich zwischen dem ersten und letztern Theile desselben findet. In dem erstern Theile wird gesagt, 1732, **Der Uebertreter, oder Abweicher, πῶς παρονομασ** bey den 70 Dolmetschern, ein jeglicher Gottloser, ist dem Herrn ein Gräuel; das ist, der Herr vermeidet denselben, und entziehet ihm seine Gnade, und seinen Geist. Hingegen mit, oder unter, **den Gerechten ist sein Rath**; das ist, er versammelt sich mit solchen, und begegnet ihnen, wie seinen vertrauten Freunden. So schick sich auch der folgende Vers hierauf sehr füglich. **Hammond.**

V. 33. Der Fluch des 1c. Dieser Fluch kömmt nicht nur über seine Person: sondern auch über seine Nachkommen, und über alle seine häuslichen Angelegenheiten. Man lese Mal. 2, 2. **Polus.**

V. 34. Gewiß, er wird 1c. Spötter sind trockige und freche Sänder, die mit Gott und dem Gottesdienste ihren Spott treiben, und alle vorgeschlagene

dem Menschen, (am allerwenigsten) ohne Ursache, wenn er dir gleich nichts Böses dafür thut, oder thun kann. Ist aber jemand diese Auslegung nicht gefällig, so sind die letzten Worte, als eine weitere Erklärung des vorhergehenden *ἔτι* anzusehen, und zeigen, in welchem Falle man ohne Ursache streiten würde, wenn uns nämlich der Nächste durch sein Verhalten keinen erheblichen Schaden verursacht hat.

35. Die Weisen werden den Ehre erben: aber ein jeglicher von den Thoren nimmt Schande auf sich.

gen, welche das freche Spotten der Gottlosen geduldig ertragen, geehrt und angesehen machen wird.

35. Die Frommen können zwar eine Zeitlang verschmähet werden: aber endlich wird man sie für die einzigen Weisen halten. Sie werden einen guten Namen hinterlassen, der niemals stirbt: die Bösen hingegen werden nur wegen ihrer Schande und Scham im Ruhe seyn.

schlagene Mittel zur Besserung verwerfen. Man lese Ps. 1, 1. Spr. 1, 22. Gott wird dieselben der Schmach und Verachtung aussetzen. Polus. Er wird, durch die Ausschüttung seiner Plagen über die Spötter zeigen, daß ihr Spotten zu ihrem Verderben gereichet, wie Cap. 1, 26. Man lese die Erklärung über Ps. 18, 27. und Spr. 1, 4. **Gesell. der Gottesgel.** Die Sanftmüthigen hingegen werden Gunst bey ihm und bey Menschen finden, wie der hebräische Ausdruck 2 Mos. 3, 21. c. 11, 3. c. 12, 36. Pred. 9, 11. Luc. 2, 32. x. gebraucht wird. **Polus. Gesell. der Gottesgel.** Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: *κρίσις ἠνεργήσασθαι ἀντιπάσσοις, ταπεινὸς δὲ διδωσι χάριν*, **Gott widersteht den Hoffärtigen: aber den Demüthigen giebt er Gnade.** So wird diese Stelle auch Jac. 4, 6. und 1 Petr. 5, 5. angeführt. Der Sinn ist in dieser Uebersetzung gut genug ausgedrückt: denn Spötter und Hoffärtige, sind nach ihren Eigenschaften, und auch in der Schrift, einetley. Wir wundern uns aber, daß wir nirgends den unnaehmlichen Nachdruck dieser Uebersetzung angemerket finden. Durch *כָּרַח* werden von den Auslegern billig solche Hoffärtige verstanden, welche von den Griechen *ἀνεργήσασθαι* genennet werden. Weil sie aber kein Stammwort finden konnten, wovon *כָּרַח* so gut als von *כָּרַח*, spotten, herkommen könnte: so haben sie dafür *ἀντιπάσσοις*, gegen einander in Schlachordnung stehen, gebraucht. Dieses zeigt an, daß Gott so mit ihnen handelt, wie sie mit ihm umgehen, wie Ps. 18, 27. gesagt wird. Im Griechischen aber ist dieses noch nachdrücklicher, und bedeutet zugleich, daß die Hoffärtigen, wie man Hiob 15, 25. 26. 27. x. findet, gleichsam einen Krieg wider Gott anfangen; wodurch ihre Sünde gar sehr vergrößert wird. In der Grundsprache steht *כָּרַח*, den Armen, und nicht *כָּרַח*, den Sanftmüthigen, oder Demüthigen ⁽⁴⁶⁾. Es ist aber den Armen und Dürftigen vornehmlich eigen, daß sie demüthig und sanftmüthig sind, weil ihnen solche Tugenden am meisten geziemen; ob man schon auch in der That stolze Bettler in der Welt findet. Daher werden Arme und Demüthige in der Schrift oftmals für einander gebraucht. Die jüdischen Lehrer merken aber an, das hier befindliche *כָּרַח* müsse wie ein *ו* gelesen werden, oder es stehe dafür. So nehmen sie

vielmehr ein Versehen in Schreibung eines Buchstaben an, als eine Verwandtschaft in der Bedeutung. Der Leser wähle, was er will. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 2. **Gef. der Gottesgel.**

W. 35. Die Weisen werden ic. Sie werden die Ehre nicht nur auf eine Zeitlang genießen, wie die Gottlosen zuweilen: sondern auf immerdar, als ein beständiges Erbtheil. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: **aber Schande wird die Erhebung der Thoren seyn.** An statt der Ehre die sie begierig suchen, wird ihnen lauter Schande zu theile werden. Oder, wie es am Rande übersetzt ist: **die Schande erhöhet, oder erhebt die Thoren;** das ist, sie machet sie offenbar, oder stellet sie zur Schau als Thoren, wie das hebräische Wort Cap. 14, 29. gebraucht wird. **Polus. Gesell. der Gottesgel.** *כָּרַח*, wovon das gegenwärtige Wort, *כָּרַח*, herkömmt, bedeutet, erheben, wegführen, tragen, oder auf sich nehmen. Daher übersetzen es die 70 Dolmetscher bald durch *ψόω*, bald durch *αἶρω*, bald durch *ἀναίρω*, *ἐξαιρώ*, *ἐπαίρω*, *ἀναίρω* und wohl sechzhnemale durch *ἀναίρω*, wegführen. Diese letzte Bedeutung scheint auch hier zu gebühren, und dem Zusammenhange gemäß zu seyn. Die Weisen werden Ehre erben, das ist, erlangen, und davon tragen, wie Ueberwinder ihre Belohnung, und Erben das Erbtheil ihrer Väter: die Thoren hingegen werden Schande davon tragen, als das Gegentheil der Ehre: so übersetzt der Chaldäer: die Thoren werden Unruhe, oder Noth empfangen; womit der Sprer übereinstimmt. Die 70 Dolmetscher übersetzen zwar: *ὡς δὲ ἀρετῆς ἔλαβον ἀρετῶν*, aber die Gottlosen haben Schande erhöhet, allein durch erhöhen können sie nichts anders verstehen, als empfangen, oder davon tragen. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: *infortorum exaltatio ignominia*, die Erhebung der Thoren ist Schande; und daher rühret vermuthlich die englische Uebersetzung: **Schande wird die Erhebung der Thoren seyn.** Die Veranlassung dazu ist das Wort *כָּרַח*, welches in der einzeln Zahl steht. Allein die Verwechslung der Zahlen ist so gemein, daß daraus nichts sicher geschlossen werden kann. Und da der Chaldäer, der Sprer, der Araber und die 70 Dolmetscher, es in der mehreren Zahl übersetzen:

(46) Das letztere ist aber gleichwohl das *Keri.* tes vor, und diese behauptet auch *Schultens.*

Demselben ziehen unsere Ausleger die Lesart des *Ter-*